

gartenidylle nationalsozialistische Blut-und-Boden-Parolen genauso wachsen konnten wie sozialdemokratische Widerstandstreffen.

Das zunächst etwas disparat erscheinende Panorama des Bandes, das exotische Pflanzen und Bamberger Zwiebeln sowie niederländische Humanisten und sozialistische Kleingärtner vereint, rundet sich schließlich zu einem beeindruckenden Gesamtbild: Die Interpretationsmöglichkeiten des Kulturphänomens „Garten“ sind bei weitem nicht ausgeschöpft, dafür spricht auch das hohe und aktuelle Niveau des Anmerkungsapparates in allen Beiträgen. Das Gartenthema wird die Regionalgeschichte noch weiter beschäftigen – so viel zur Bestätigung der „Landlust“-Welle.

Meike Habicht

Benjamin MÜSEGADES, Fürstliche Erziehung und Ausbildung im spätmittelalterlichen Reich (Mittelalter-Forschungen, Bd. 47), Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag 2014. VI, 362 S. ISBN 978-3-7995-4366-8. € 45,-

Seitdem die Erforschung der Höfe, Dynastien und Fürsten im spätmittelalterlichen Reich wieder an Fahrt gewonnen hat, kam auch immer wieder die Erziehung und Ausbildung der fürstlichen Kinder zur Sprache, ohne dass dieses wichtige Thema jemals grundlegend und kompakt zugleich untersucht worden wäre. Diese schmerzliche Lücke im Forschungsstand füllen nun kurz hintereinander gleich zwei Dissertationen: zum einen die 2012 im Druck erschienene Doktorarbeit von Gerrit Deutschländer mit dem Titel „Dienen lernen, um zu herrschen“, zum anderen die im Folgenden zu besprechende Promotionsschrift von Benjamin Müsegades, die er mit „Fürstliche Erziehung und Ausbildung im spätmittelalterlichen Reich“ überschrieben hat. Die von Karl-Heinz Spieß und Frank Rexroth betreute Arbeit wurde im Sommersemester 2013 von der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald als Dissertation angenommen. Erfreulich zeitnah, nämlich schon im Folgejahr 2014, publizierte sie der Verfasser als Band 47 der renommierten Reihe der Mittelalter-Forschungen. Beide Dissertationen gemeinsam ergeben ein weitreichendes, fundiertes Panorama der Fürstenerziehung vom Beginn des 15. bis etwa zur Mitte des 16. Jahrhunderts, für welchen Zeitraum die relevanten Quellen endlich zahlreicher zu fließen beginnen.

Nach einem kurzen Vorwort (S. I f.) setzt die Studie mit einer Einleitung (I.) ein, in der Müsegades in die Wissensgeschichte einführt und den Forschungsstand sowie seine Erkenntnisziele erläutert (S. 1–27), gefolgt von einem knapp gehaltenen Kapitel (II.), in dem er auf reichsfürstliche Familienordnungen und dynastische Versorgungsstrategien eingeht (S. 29–47). Die nächsten drei Kapitel widmen sich den Orten der fürstlichen Erziehung und Ausbildung, nämlich den heimischen Höfen (III., S. 49–69), sodann fremden Höfen (IV., S. 71–118) und zu guter Letzt und mit Abstand bezüglich der Relevanz den Universitäten (V., S. 119–131). Müsegades betrachtet dabei im Einzelnen die Rolle der Eltern, die getroffene Auswahl der Höfe und Universitäten, die jeweilige Stellung der Auszubildenden und ihre finanzielle Ausstattung.

Im umfangreichsten sechsten Kapitel geht es sodann um das Personal der Ausbildung bzw. des mehrfach genannten „Hofstaats im Kleinen“, vor allem die adeligen Hofmeister und die gelehrten Präzeptoren, aber auch weitere Hilfslehrer, Bedienstete sowie Edelknaben (S. 133–208). Inhalte und Methoden der Erziehung und Ausbildung stehen im Mittelpunkt des nächstfolgenden siebten Kapitels (S. 209–255). Im Wesentlichen ging es um die Vermittlung religiösen, adeligen und gelehrten Wissens, wobei die Lehrer ihr teils komplexes Wis-

sen stark reduzierten und die Ausbildung als Ganzes nicht auf die Erlangung umfassender Kenntnisse abzielte.

Eine prägnante, alle wesentlichen Erkenntnisse nochmals aufgreifende Zusammenfassung beschließt die Abhandlung (VIII., S. 257–266). Es folgen, wie üblich, ein übersichtlich gestaltetes Verzeichnis der zugrunde liegenden ungedruckten und gedruckten Quellen und der verwendeten Literatur, wozu die Liste der verwendeten Abkürzungen, S. 267–269, eigentlich nicht zählt (S. 267–339). Als Anhang wird eine Auflistung der zur Regierung gelangten bzw. für die Regierung vorgesehenen Reichsfürsten geliefert (S. 340–344); bei den darin genannten 81 Personen handelt es sich um die Fürstensöhne, deren Daten Müsegades' kollektive „Ausbildungsbiographie“ befüllen. Ein stimmiges und ebenfalls übersichtliches Personen-, Orts- und sogar Sachregister steht am Ende des erfreulich ordentlich redigierten Bandes (S. 345–362).

Die Arbeit stützt sich in beachtlichem Ausmaß auf eine konzise Auswertung der teils sehr verstreut liegenden Überlieferung und einer ebenso respektablen Durchdringung des aktuellen Forschungsstands. Beides äußert sich in einem hohen Reflexionsniveau, das aber an keiner Stelle der Arbeit, auch nicht in den einschlägigen Abschnitten zu den Lerninhalten, aufdringlich theoretisierend wird, sondern stets praktisch und quellennah bleibt. Dazu kommt, dass Müsegades nicht etwa nur die Söhne einer reichsfürstlichen Dynastie in den vertieften Blick nimmt, sondern den Versuch einer von vornherein anspruchsvollen Gesamtschau unternimmt. Dass hierbei überlieferungsbedingt einige Dynastien und deren Protagonisten doch vor anderen hervorstechen, hat wiederum Überlieferungsgründe. Stark vertreten sind jedenfalls die Hohenzollern, Wittelsbacher, Wettiner, Henneberger, aber auch die Württemberger.

Müsegades selbst bemisst in seinem Fazit die Relevanz seiner Ergebnisse sehr bescheiden, was ihn als Autor nur sympathischer macht. Indes ist es nicht zu stark aufgetragen, wenn man seine Arbeit als ein wirkliches Grundlagenwerk zur Erforschung der Geschichte der spätmittelalterlichen Reichsfürsten beurteilt, von denen der Greifswalder Lehrstuhl im Rahmen seines *Principes*-Projekts doch eine stattliche Reihe vorgelegt hat! Oliver Auge

Matthias DALL'ASTA (Hg.), *Anwälte der Freiheit! Humanisten und Reformatoren im Dialog*, Begleitband zur Ausstellung im Reuchlinhaus Pforzheim, 20. September bis 8. November 2015, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2015. 184 S. ISBN 978-3-8253-6503-5. € 28,-

Der Begleitband zur Ausstellung „Anwälte der Freiheit! Humanisten und Reformatoren im Dialog“ gliedert sich in zwei Teile. In einem ersten Teil, der mit „Stationen und Exponate“ betitelt ist und die Ausstellung dokumentiert, werden zehn „Humanisten“ vorgestellt, die jeweils mit zehn Städten und zehn Themen verbunden sind. Dadurch soll die „Internationalität der humanistischen Bewegung“ deutlich werden sowie die „Bandbreite der Themen, die durch einen neuen Blick auf die Welt neue Möglichkeiten entfalten“ (S. 7). Allerdings wird das Thema der „Freiheit“ nicht behandelt, obwohl der Titel darauf Bezug nimmt und eine Untersuchung des Umgangs der Humanisten und Reformatoren mit diesem Begriff sicher lohnenswert gewesen wäre. Auch der Holzschnitt, aus dem der Titel „Anwälte der Freiheit“ abgeleitet ist, wird nicht näher interpretiert, sondern lediglich zur Illustration angeführt, weil auf ihm Reuchlin, Ulrich von Hutten und Luther nebeneinander dargestellt sind. Der kurze Text zu Wilhelm von Kaulbachs Wandgemälde „Das Zeitalter